

POLAR BEAR PRÄSENTIERT

„ALLE GEFÜHLE DER ERSTEN LIEBE!“

LOUD AND CLEAR

YOUNG HEARTS

EIN FILM VON ANTHONY SCHATTEMAN

FILMHEFT

MIT AUFGABEN FÜR DEN UNTERRICHT
VON ROBERTA HULDISCH

 **74^{te}** Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Generation

LOU GOOSSENS MARIUS DE SAEGER GEERT VAN RAMPENBERG EMILIE DE ROO UND DIRK VAN DIJCK

POLAR BEAR IN KOPRODUKTION MIT FAMILY AFFAIR FILMS UND KWASSA FILMS PRÄSENTIEREN „YOUNG HEARTS“ KAMERA PIETER VAN CAMPE SCENARIOD KATO BULTEEL KOSTÜME GUURUN WYLLEMAN MAKE-UP JACQUELINE HOOGENDIJK CHINOUK MEURER CASTING SIEN JOSEPHINE TEJUSSEN DRAMATURGIE OLIVER ROELS
REGIEASSISTENZ JEFF THEYS TON FERRAS DAOUK LAURENS DESMET TONGESTALTUNG ROSANNE BLOKKER MEGHAN VAN DER MEER SCHNITT EMIEL NUNINGA MUSIK RUBEN DE GHESELLE GRAFIK KRISTOF VANHOOREBEEK PRODUKTIONSLEITUNG JAN RVVERS KOPRODUZENTEN FLOOR ONRUST ANNABELLA NEZRI PRODUCENT XAVIER ROMBAUT
BUCH UND REGIE ANTHONY SCHATTEMAN EINE POLAR BEAR PRODUKTION IN ZUSAMMENARBEIT MIT KETNET - VOD - BETV UNTERSTÜTZT DURCH THE FLANDERS AUDIOVISUAL FUND (VAF) OF THE GOVERNMENT OF FLANDERS SCREEN FLANDERS TAX SHELTER OF THE BELGIAN FEDERAL GOVERNMENT VIA MOHAW!
NETHERLANDS FILM PRODUCTION INCENTIVE - SABAM FOR CULTURE WELTVERTREED FILMS BOUQUETTE IM VERLEIH VON SALZGEBER - SALZGEBER.DE/YOUNGHEARTS

[Pb] polar-bear.tv



KWASSA

VAF

FLANDERS

FLANDERS

NL FILM INCENTIVE

sabam

TAX

MOHAW!

FLANDERS

KETNET

B&E TV

FILMS Boutique

Coopérative Europe MEDIA

SALZGEBER

YOUNG HEARTS

ein Film von Anthony Schattemann

Belgien/Niederlande 2024, 97 Minuten, niederländisch-französische Originalfassung mit deutschen Untertiteln, FSK 0

Crew

Regie & Buch Anthony Schatteman
Kamera Pieter Van Campe
Schnitt Emiel Nuninga
Musik Ruben De Gheselle
Sounddesign Rosanne Blokker, Meghan van der Meer
Ton Laurens Desmet
Szenenbild Kato Bulteel
Kostüm Gudrun Wylleman
Maske Jacqueline Hoogendijk, Chinouk Meurer
Casting Sien Josephine Teijssen
Produktionsleitung Jan Ryvers
Koproduzentinnen Floor Onrust, Annabella Nezri
Produzent Xavier Rombaut

Mit

Lou Goossens (Elias), Marius De Saeger (Alexander),
Geert Van Rampelberg (Luk), Emilie De Roo (Nathalie),
Dirk Van Dijk (Fred)

Eine Produktion von Polar Bear

in Zusammenarbeit mit Ketnet, Voo, BETV

unterstützt durch The Flanders Audiovisual Fund (VAF) of the
Government of Flanders, Screen Flanders, Tax Shelter of the
Belgian Federal Government via Mohow!, Netherlands Film
Production Incentive und Sabam for Culture, Benelux

im Verleih von Salzgeber

KURZINHALT

Elias ist 14 und eigentlich mit Schulkram beschäftigt. Doch als der gleichaltrige Alexander ins Haus gegenüber zieht, gibt es da auf einmal ganz neue, aufregende Gefühle. Elias spürt, dass er sich zum ersten Mal richtig verliebt – und am liebsten jede freie Minute mit seinem neuen Freund verbringen möchte! Und dann erzählt ihm Alexander auch noch, dass er auf Jungs steht. Aber Elias hat Angst vor den Reaktionen der anderen, er behält seine Gefühle für sich und fängt an zu lügen. Erst nach einem Gespräch mit seinem Großvater wird ihm klar, was er wirklich will: mit allen Mitteln um Alexanders Herz kämpfen!

In seinem ersten Langfilm erzählt der belgische Regisseur Anthony Schatteman von einer ergreifenden Jugendliebe zwischen zwei Jungs, aus der sich das Coming-out ganz natürlich entwickelt. Voller Optimismus und Herzenswärme und getragen von den beiden großartigen Newcomern Lou Goossens und Marius De Saeger hat „Young Hearts“ das Zeug zum Klassiker!

FILMHEFT MIT AUFGABEN FÜR DEN UNTERRICHT

EMPFOHLEN AB 11 JAHREN / 5. KLASSE

INHALT

1 DER FILM	4
Inhalt, Umsetzung und pädagogische Anknüpfungspunkte	
2 HINTERGRUND	5
Queere (Film-)Bildung und Heteronormativitätskritik in der Schule: Zwischen Selbstverständlichkeit und Anerkennung von Differenz	
3 EINFÜHRUNG IN DAS MATERIAL	7
4 ARBEITSBLÄTTER FÜR SCHÜLER:INNEN	8-16
Arbeitsblatt 1: Liebe ist...	
Arbeitsblatt 2: Filmszene „Der Streit“	
Arbeitsblatt 3: Ganz nah dran	
Arbeitsblatt 4: Film-Orte	
Arbeitsblatt 5: Hast du auch eine Film-Idee?	
Arbeitsblatt 6: Film-Jury	

IMPRESSUM

Autorin
Roberta Huldisch

Herausgeber
Salzgeber & Co. Medien GmbH
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6 · Haus K
10179 Berlin
Tel. 030/285 290 90
salzgeber.de/younghearts

Ansprechpartner:innen für Filmvorführungen
Jürgen Pohl
030/285 290 22
pohl@salzgeber.de

Charlotte Kramer
030/285 290 28
kramer@salzgeber.de

Alle weiteren Anfragen
Dr. Christian Weber
030/285 290 70
presse@salzgeber.de

1 DER FILM

Inhalt, Umsetzung und pädagogische Anknüpfungspunkte

Es sind die letzten Tage der Sommerferien. In dem kleinen flämischen Dorf, in dem der 14-jährige Elias mit seiner Familie lebt, ist eigentlich alles wie immer – außer dass sein Vater Luk mit seinem neuesten kitschigen Liebeslied einen Sommerhit gelandet hat und den späten Erfolg als Schlager-Star jetzt voll auskostet. Elias hat eine Gruppe enger, liebevoller Freund:innen, mit denen er die Sommertage am Pool verbringt. Und er ist irgendwie mit Valerie zusammen, obwohl er nicht genau weiß, ob er auch wirklich in sie verliebt ist: Wenn man sich mit einem Mädchen super versteht, dann macht man das eben so. Dann lernt Elias den gleichaltrigen Alexander kennen, der mit seiner Familie aus Brüssel ins Haus gegenüber gezogen ist. Der Neue ist selbstbewusst und lässig – und er erzählt Elias ganz beiläufig, dass er schon einmal mit einem Jungen zusammen war. Während Alexander Teil seiner Freundesgruppe wird und die beiden immer mehr Zeit miteinander verbringen, ringt Elias mit verwirrenden Gefühlen. Er will mit Alexander zusammen sein. Aber er hat Angst davor, wie andere reagieren, wenn er in einen Jungen verliebt ist. Also behält er seine Gefühle für sich und stößt andere von sich weg, bis er es nicht mehr aushält. Erst ein Gespräch mit seinem Opa hilft Elias zu verstehen, was er wirklich will: Er muss zu seinen Gefühlen stehen und für Alexander kämpfen, bevor es zu spät ist.

„Young Hearts“ erzählt von der ersten Liebe und ist dabei in vielerlei Hinsicht ein typischer Coming-of-Age-Film – wobei er sich durch die Tiefe seiner Figuren und durch seine expressive Filmsprache hervorhebt, der es gelingt, sowohl die Aufregung des Verliebteins als auch die Angst, Wut und Zweifel der Protagonisten spürbar zu machen. Auf einer filmästhetischen und inhaltlichen Ebene können sich Schüler:innen mit Liebe und der Darstellung von Gefühlen im Film beschäftigen. So ziehen uns die vielen Nahaufnahmen in Elias’ Gefühlswelt; die Inszenierung der Drehorte strahlt eine sommerliche Wärme aus. Auch wenn der Schwerpunkt auf der romantischen Beziehung zwischen Elias und Alexander liegt, zeigt der Film, dass Liebe viele unterschiedliche Formen annimmt: z.B. Liebe und gegenseitige Unterstützung zwischen Freund:innen, idealisierte Liebe in Popsongs und Geschichten, oder bedingungslose Liebe zwischen Familienmitgliedern.

Was den Film (leider noch immer) zur Ausnahme im Bereich des Kinder- und Jugendfilms macht, ist, dass er eine queere Liebesgeschichte erzählt, die ganz ohne Gewalt oder Tragik auskommt. Es fallen zwar in der Schule einige homophobe Kommentare, und auch Alexander erzählt, dass er sich an seiner alten Schule gegen Mobbing wehren musste. Doch alles in allem reagiert Elias’ gesamtes Umfeld – von seinen Eltern, über die Freundesgruppe bis hin zu seinem Opa – unterstützend und verständnisvoll. Was es für Elias trotzdem so schwer macht, seine Gefühle einzuordnen und anzunehmen, ist vielmehr die Abwesenheit jeglicher Bezugspunkte für gleichgeschlechtliche Liebe. „Ich kenne keine Jungs, die in einen Jungen verliebt sind“, versucht Elias sein Dilemma zu erklären. Öffentlich zu seinen Gefühlen zu stehen würde also bedeuten, von der Norm und einem vorgezeichneten Weg abzuweichen und sich ins Ungewisse zu stürzen – nicht nur für einen 14-Jährigen eine angsteinflößende Vorstellung. Der Film vermittelt also einerseits, dass die erste Liebe zwischen zwei Jungs (oder zwei Mädchen) genauso aufregend, schön und auch verunsichernd sein kann wie jede erste Liebe. Doch er nimmt auch die inneren Konflikte und Schwierigkeiten ernst, die das Aufwachsen in einer heteronormativen Gesellschaft mit sich bringt, die queere Beziehungen zwar weitgehend toleriert und akzeptiert, aber längst nicht normalisiert hat.

„**Heteronormativität** beschreibt eine Weltanschauung und ein gesellschaftliches Wertesystem, das nur zwei Geschlechter (männlich und weiblich) und heterosexuelle Beziehungen (ein Mann und eine Frau) zwischen diesen Geschlechtern anerkennt und als normal ansieht. In einer heteronormativen Gesellschaft werden an alle Menschen soziale Erwartungen gerichtet, wie sie als Männer und Frauen miteinander leben sollen. [...] Menschen, die nicht in diese zweigeschlechtliche Ordnung passen, weil sie sich beispielsweise als nicht-binär, trans* oder inter* identifizieren oder keine heterosexuellen Beziehungen haben, werden als ‚anders‘ und ‚nicht normal‘ wahrgenommen und beschrieben (othering). Sie outen sich, wenn sie diesen sozialen Erwartungen nicht entsprechen.“

diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/heteronormativitaet

2 HINTERGRUND

Queere (Film-)Bildung und Heteronormativitätskritik in der Schule: Zwischen Selbstverständlichkeit und Anerkennung von Differenz

„In Schule und außerschulischer Bildungsarbeit werden Kindern und Jugendlichen schon immer Vorlagen für ihr geschlechtliches und sexuelles Selbstverständnis vermittelt. Dabei erfahren sie jedoch nur selten von den real existierenden vielfältigen Lebensweisen.“

Jutta Hartmann: Theoretisch fundiert handeln! Einführung in eine queere genderreflektierte Pädagogik, in: Annika Spahn, Juliette Wedl [Hg.] „Schule lehrt/lernt Vielfalt. Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, Bi-, Trans- und Inter*freundlichkeit in der Schule.“ (regenbogenportal.de/materialien/schule-lehrt-lernt-vielfalt/show)

Dass heterosexuelle Beziehungen „normal“, selbstverständlich und vorausgesetzt sind, wird Kindern und Jugendlichen ständig vermittelt – durch gesellschaftliche Strukturen, durch (Pop-)Kultur wie Musik, Filme, Literatur, und auch durch die Schule, wie die Erziehungswissenschaftlerin Jutta Hartmann beschreibt. Aber auch durch unzählige, unschuldig gemeinte Situationen und Interaktionen: Zum Beispiel scheint im Film für alle klar, dass Elias mit seiner Freundin Valerie zusammen ist, während die Beziehung mit Alexander erst gestanden werden muss; auch als Elias' Vater mit ihm ein unbeholfenes Aufklärungsgespräch führt, geht es nur um Beziehungen mit Mädchen. Als die Freund:innen auf einer Party Flaschendreihen spielen, werden Küsse zwischen einem Mädchen und einem Jungen angefeuert; wenn die Flasche aber auf zwei Jungs zeigt, soll lieber noch einmal neu gedreht werden; usw.

Queere Kinder und Jugendliche lernen also implizit, dass sie nicht als „normal“ wahrgenommen werden – und das selbst wenn kaum explizite Diskriminierung stattfindet. Denn sie entsprechen ja tatsächlich nicht der gesellschaftlichen „Norm“, die ihnen vermittelt wird und die sie verinnerlichen.

Das Ziel einer queer(freundlich)en und diskriminierungskritischen Bildung kann also nicht nur sein, Diskriminierungen gegen LSBTIQ*-Menschen abzubauen. Sondern es geht darum, die Norm selbst zu „ent-normalisieren“.

Der Film „Young Hearts“ als Beispiel queerer Bildung

So bewegt sich queere Bildung stets zwischen der Normalisierung von Vielfalt und einer Anerkennung der Unterschiedlichkeit bzw. Spezifität von Erfahrungen. Der Film „Young Hearts“ scheint genau das gleiche Ziel zu verfolgen: Einerseits ist der Film ein Beispiel für die selbstverständliche Behandlung einer gleichgeschlechtlichen Liebesgeschichte in einem Genre (Kinder- bzw. Familienfilm), in dem dies nur selten der Fall ist. Deshalb sollte auch vermieden werden, den Film ausschließlich unter dem „Thema“ LSBTIQ* zu sehen und zu besprechen. Gerade indem Sie die Schüler:innen den Film zunächst unvoreingenommen rezipieren lassen und unter verschiedenen filmästhetischen und inhaltlichen Gesichtspunkten damit arbeiten, vermitteln Sie, dass eine Liebesgeschichte zwischen zwei Jungs eben einfach das ist: eine Liebesgeschichte.

„**LSBTIQ*** oder ähnliche Zusammensetzungen dienen als Abkürzung für ‚Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans-, intergeschlechtliche und queere Menschen‘. ‚Lsbtiq*‘ steht entsprechend für ‚lesbisch, schwul, bisexuell, trans-, intergeschlechtlich und queer‘. Diese Abkürzungen beschreiben strategische Allianzen zwischen Menschen mit sehr verschiedenen Lebensrealitäten, Bedarfen und Zielen, die jedoch alle von Diskriminierungen betroffen sind, weil sie den herrschenden Vorstellungen über Geschlecht und Begehren nicht entsprechen. In manchen Schreibweisen werden weitere Buchstaben wie zum Beispiel ‚a‘ für asexuell oder ein Sternchen (*) als Platzhalter für weitere Selbstbezeichnungen hinzugefügt.“

regenbogenportal.de/glossar

Gleichzeitig macht der Film die negativen Auswirkungen einer heteronormativen Gesellschaft auf das Erwachsenwerden unmittelbar nachvollziehbar. Er zeigt, wie und warum die erste Liebe mit einem:einer gleichgeschlechtlichen Partner:in eben nicht die exakt gleichen Erfahrungen und Probleme mit sich bringt wie eine heterosexuelle Beziehung. Es werden dabei aber nicht die Identitäten selbst problematisiert, sondern gerade die gesellschaftliche Konstruktion „normaler“ Identitäten.

Ausgehend von diesen Überlegungen finden Sie im Folgenden einige konkrete Tipps für die pädagogische Arbeit mit dem Film „Young Hearts“ – und für ein LSBTIQ*-freundliches Klassenzimmer im Allgemeinen:

„Vielfalt von der Vielfalt aus denken“: Diversität ist bereits soziale Realität. Statistisch gesehen sitzen in jeder Klasse mehrere Schüler:innen, die sich im Laufe ihres Lebens als LSBTIQ* identifizieren werden oder es bereits tun, auch wenn Sie es als Lehrkraft nicht wissen. Denken Sie die Vielfalt Ihrer Schüler:innen mit, thematisieren Sie für queere Jugendliche relevante Themen und Ressourcen auch unaufgefordert und vermeiden Sie Aussagen, die alle Schüler:innen implizit als heterosexuell (und cis-geschlechtlich, also nicht-trans*) ansprechen, während queere Identitäten als außerhalb der Gruppe verortet werden („Stellt euch mal vor, Ihr wärt schwul/lesbisch!“; „Die Liebe zwischen schwulen/lesbischen Menschen ist eigentlich genau wie bei uns.“).

Fremdzuschreibungen vermeiden: In einer heteronormativen Gesellschaft stehen Menschen schnell unter Druck, ihre „von der Norm abweichende“ Identität eindeutig zu bezeichnen – auch um sie für die Mehrheitsgesellschaft einsortierbar und verständlich zu machen. Kategorien wie „schwul“ oder „trans*“ können insbesondere als Selbstbezeichnungen wichtig und ermächtigend sein. Für Jugendliche kann der Druck aber groß sein, erst einmal genau zu wissen, „was man jetzt ist“, bevor man seine Gefühle äußern oder sich ausprobieren kann. (Obwohl Jugendliche heute eine wesentlich offenere Vorstellung von sexueller und geschlechtlicher Identität haben als vorherige Generationen, variiert dies je nach Umfeld stark.)

Beim Sprechen über den Film ist es nicht nötig, die Protagonisten oder ihre Liebesgeschichte von vornherein als schwul (oder bisexuell) zu betiteln – genauso wie man „Romeo + Julia“ nicht als einen heterosexuellen Liebesfilm mit zwei heterosexuellen Hauptfiguren einführen würde. Besser ist es, einfach der eigenen Aussage der Figuren zu folgen: Elias ist in Alexander verliebt; Alexander war schon mit einem Jungen zusammen; usw. Trotzdem ist „schwul“ natürlich kein Schimpfwort, das man vermeiden sollte.

TIPP: Insbesondere die Begriffe „homosexuell“ bzw. „ein:e Homosexuelle:r“ werden von vielen schwulen, lesbischen und bisexuellen Menschen als pathologisierende Fremdbezeichnungen gewertet und sind eher veraltet – es handelt sich nicht, wie manchmal gedacht, um eine „politisch korrektere“ Bezeichnung.

Vor Diskriminierung schützen und parteiisch sein: Daraus folgt auch, dass jede diskriminierende oder beleidigende Aussage, die im Schulkontext fällt, reale Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben kann, die sich auf dem LSBTIQ*-Spektrum verorten oder ihre sexuelle bzw. geschlechtliche Identität in Frage stellen. Als Lehrkraft können Sie diese Schüler:innen zunächst schützen, indem Sie klar vermitteln, dass homo-, trans*- bzw. queerfeindliche Aussagen nicht toleriert werden – auch wenn sie „nicht so gemeint“ sind. Darüber hinaus sollten queere Identitäten und ihre Legitimität auch nicht zum Diskussionsthema im Unterricht gemacht werden (z. B. durch Fragen wie: „Wie steht ihr dazu, wenn Menschen LSBTIQ* sind? Findet ihr das in Ordnung?“).

TIPP: Wenn an Ihrer Schule ein Klima herrscht, das ein Sprechen über queere Identitäten unmöglich macht, ohne dass es in Beleidigungen ausartet, lohnt es sich, externe Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Kontakte zu entsprechenden Bildungsinitiativen finden Sie z. B. hier: queere-bildung.de/netzwerk/bildungsprojekte-vor-ort

3 EINFÜHRUNG IN DAS MATERIAL

Bei den folgenden Aufgabenblöcken handelt es sich um Angebote, aus denen je nach Interesse und Zeit verschiedene Schwerpunkte ausgewählt werden können. Es empfiehlt sich aber zur Vorbereitung und zum Einstieg in die Nachbereitung des Films das Arbeitsblatt 1 zu bearbeiten. Die Arbeitsblätter enthalten eine Mischung aus (film)praktischen Aufgaben und Diskussionsfragen. Letztere können je nach Situation in verschiedenen Sozialformen durchgeführt werden.

Die Arbeitsblätter:

Arbeitsblatt 1: Liebe ist...

Die Schüler:innen beschäftigen sich in Vorbereitung auf den Film mit dem Thema „Liebe“ und der Darstellung von Liebe in Medien und Alltag; im Anschluss rekapitulieren sie den Film und die verschiedenen Arten von Liebe, die darin vorkommen.

Arbeitsblatt 2: Filmszene „Der Streit“

Anhand einer Filmszene versetzen sich die Schüler:innen in die Protagonisten und beschäftigen sich mit der filmischen Darstellung von Konflikt.

Arbeitsblatt 3: Ganz nah dran

Die Schüler:innen lernen die Begriffe „Einstellungsgröße“ und „Tiefenschärfe“ kennen und setzen sich mit der Wirkung von Nahaufnahmen im Film auseinander.

Arbeitsblatt 4: Film-Orte

Die Schüler:innen beschäftigen sich mit der Inszenierung von Drehorten und reflektieren, wie im Film Stadt und Dorf dargestellt werden.

Arbeitsblatt 5: Hast du auch eine Film-Idee?

Auch anhand eigener Filmerfahrungen und -präferenzen überlegen die Schüler:innen, ob sie selbst auch Geschichten haben, die sie gern erzählen würden.

Arbeitsblatt 6: Film-Jury

Die Schüler:innen versetzen sich in die Rolle einer Kinder- bzw. Jugend-Jury und diskutieren ihre eigenen Meinungen und Standpunkte zum Film.

Arbeitsblatt 1: Liebe ist...

Vor dem Film:

1) Was ist eigentlich Liebe? Forsehe selbst nach: Beobachte über einen Zeitraum von ein paar Tagen, wo dir das Wort „Liebe“ oder Darstellungen von Liebe im Alltag begegnen. Zum Beispiel: in sozialen Medien, in Zeitschriften, im Fernsehen, in Büchern, in der Schule, auf Plakatwerbungen...

Bringe drei Beispiele mit in den Unterricht. Schreibe dazu in einem Logbuch auf:

- Hier habe ich das Beispiel gefunden.
- Kurze Beschreibung des Beispiels. Du kannst auch ein Foto machen, etwas aus einer Zeitschrift ausschneiden oder eine Skizze zeichnen.
- Um welche Art von Liebe handelt es sich? Was bedeutet das Wort „Liebe“ in dem Beispiel?

2) Gestaltet in Gruppen auf einem Plakat eine Mindmap zum Begriff „Liebe“. Benutzt dazu auch die Beispiele, die ihr mitgebracht habt. Ihr könnt euch auch die folgenden Fragen zur Hilfe nehmen:

- Was ist Liebe?
- Welche verschiedenen Arten von Liebe gibt es?
- Welche Bilder und Symbole verbindet ihr mit Liebe?
- Wo taucht Liebe in den Medien und im Alltag auf?
- Wie wird Liebe dort dargestellt?

Nach dem Film:

3) Schneidet die Filmbilder auf der nächsten Seite aus und legt sie in euren Gruppen verdeckt auf den Tisch. Deckt die Bilder nacheinander auf und schaut sie euch an. Beschreibt, wen und was ihr darauf seht. erinnert euch an die Szene aus dem Film.

Überlegt euch: Was hat das Bild eurer Meinung nach mit dem Begriff „Liebe“ zu tun?

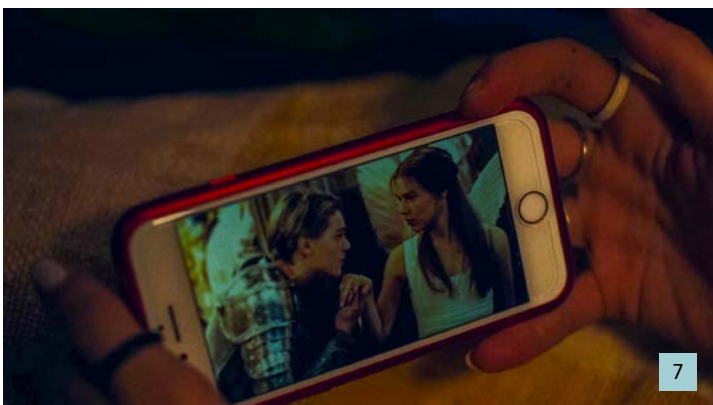
Klebt die Bilder auf eure Mindmap an den passenden Stellen dazu.

4) Diskussionsfragen:

- a) Was war für dich das wichtigste Thema des Films „Young Hearts“? „Liebe“, oder etwas anderes?
- b) Mit welchen drei Adjektiven würdest du den Film beschreiben?
- c) Im Film gibt es eine Liebesgeschichte zwischen den beiden Hauptfiguren. Erzählt die Liebesgeschichte als „Ein-Satz-Geschichte“ nach: Die erste Person beginnt mit einem Satz, die zweite fügt den nächsten Satz hinzu und so weiter. Helft euch gegenseitig, wenn ihr euch an etwas nicht mehr genau erinnert.
- d) Welche verschiedenen Arten von Liebe konntest du im Film noch erkennen?
- e) Welche Ähnlichkeiten gab es zwischen dem Film und den Darstellungen von Liebe, die du vor dem Film gefunden hast? Welche Unterschiede gab es?

5) Weiterführende Fragen:

- a) Was denkst du: Gibt es Liebe auf den ersten Blick?
- b) Kann man sich deiner Meinung nach aussuchen, jemanden (oder etwas) zu lieben? Warum/warum nicht?



Arbeitsblatt 2: Filmszene „Der Streit“



1) Spielt die Filmszene mit verteilten Rollen nach.

2) Erinnerst du dich, was genau vor dem Streit passiert ist?

3) Versetze dich in die Situation von entweder Elias oder Alexander. Lies noch einmal leise die Szene und erinnere dich daran, wie es der Figur in der Situation geht und warum. Vervollständige dann die folgenden Sätze für deine Figur. Tauscht euch anschließend über eure Antworten aus.

Meine Figur: _____

Ich fühle mich _____

Ich habe Angst, dass _____

Ich bin wütend, weil _____

Ich wünschte, dass _____

4) Wie findest du das Verhalten von Elias gegenüber Alexander und gegenüber seiner Freundin Valerie? Kannst du verstehen, warum er sich so verhält? Was, denkst du, würdest du in der Situation machen?

5) Achte auf die Szenenbilder und beschreibe, was du siehst. Warum, denkst du, wurde der Streit auf diese Art gefilmt? Wie könnte man einen Streit noch filmen?

Bonusaufgabe: Welche Konflikte kann es in einer Beziehung oder einer Freundschaft noch geben? Denkt euch in kleinen Gruppen kurze Streit-Szenen aus und spielt sie vor. Erklärt auch, aus welcher Perspektive ihr die Szene filmen würdet.

Könnt ihr mögliche Lösungen für die Konflikte finden?

Arbeitsblatt 3: Ganz nah dran

1) Sieh dir die folgenden Bilder an. Was fällt dir daran auf? Was haben sie gemeinsam?



Wie findest du die Aufnahmen? Wie wirken sie auf dich?

2) Um Filmbilder genauer beschreiben zu können, benutzt man die Begriffe „**Einstellungsgröße**“ und „**Kameraperspektive**“. Auch wenn man selbst einen Film drehen will, hilft es, diese Fachwörter zu kennen. So muss man sich nicht jedes Bild erst gegenseitig genau erklären, sondern kann sich auf gemeinsame Begriffe einigen, die alle verstehen. Recherchiere die beiden Begriffe und schreibe jeweils eine kurze Definition auf. Du kannst zum Beispiel die folgenden Internetseiten benutzen:

- [kinofenster.de/lehrmaterial/glossar](https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar)
- [kinderfilmwelt.de/filmlexikon](https://www.kinderfilmwelt.de/filmlexikon)

Einstellungsgröße:

Kameraperspektive:

- a) Die Bilder von Elias haben die Einstellungsgröße(n): _____
(mehrere Antworten können richtig sein)
- b) Warum, denkst du, wurde entschieden diese Einstellungsgröße(n) zu nutzen?

3) Ein weiterer Film-Begriff ist die „**Tiefenschärfe**“, die manchmal auch „Schärfentiefe“ genannt wird. Bei einer **hohen** Tiefenschärfe sind alle Ebenen eines Bilds gleich scharf, das heißt man erkennt sie gleich gut. Bei einer **niedrigen** Tiefenschärfe fokussiert die Kamera nur auf eine Ebene und alles davor und dahinter ist verschwommen.

a) Die Tiefenschärfe auf den Bildern ist: _____

TIPP: Um verschiedene Tiefenschärfen auszuprobieren brauchst du keine Kamera. Nimm einen Stift und halte ihn ganz nah vor dein Gesicht. Fokussiere den Stift mit deinen Augen und bewege ihn dann langsam von deinem Gesicht weg, bis dein Arm ganz ausgestreckt ist. Bewege ihn dann wieder langsam zurück. Was passiert mit dem Hintergrund?

b) Was, denkst du, sind die Vorteile und Nachteile einer hohen oder niedrigen Tiefenschärfe?

	Vorteile	Nachteile
Hohe Tiefenschärfe (man erkennt alle Ebenen ungefähr gleich gut)		
Niedrige Tiefenschärfe (man erkennt eine Ebene ganz genau und die anderen sind verschwommen)		

c) Warum, denkst du, wurde für die Bilder von Elias eine _____ Tiefenschärfe gewählt?

4) Bilderrätsel: Probiere selbst aus, wie die Einstellungsgröße verändert, was wir auf einem Bild sehen. Stelle ein Bilderrätsel für deine Klasse her. Fotografiere dazu einen Gegenstand entweder von so nah dran oder von so weit weg, dass man ihn nicht mehr sofort erkennt. Mache ein zweites Foto, um das Rätsel aufzulösen. Können die anderen den Gegenstand erraten?

Arbeitsblatt 4: Film-Orte



1) Schau dir die Bilder von Elias' Dorf an. Wie wirkt der Ort auf dich? Welche Stimmung hat er und warum?

2) „Young Hearts“ wurde in einem Dorf in Belgien gedreht. Es ist das gleiche Dorf, in dem der Regisseur des Films selbst aufgewachsen ist, in dem er heute aber nicht mehr wohnt. In diesem Zitat erzählt er mehr darüber:

„Das Witzige ist, dass der Schnittmeister und das Postproduction-Team zu mir sagten, ich hätte eine Art Märchenwelt geschaffen. Dabei ist beinahe jeder Spielort einfach nur mein Dorf. Die Straße, in der Elias lebt, ist meine Straße. Es ist meine Schule. Ich habe mit dem Fahrrad denselben Weg zur Schule genommen und bin auch in diesem Fluss schwimmen gegangen.“ (Quelle: salzgeber.de/younghearts)

TIPP: Wenn du dir nicht sicher bist, was die Filmbegriffe „Regisseur“, „Schnittmeister“ und „Postproduction“ bedeuten, kannst du sie zum Beispiel auf den folgenden Internetseiten recherchieren. Für den Beruf Schnittmeister:in findest du dort auch noch andere Bezeichnungen. Wie nennt man diesen Beruf noch?

- kinderfilmwelt.de/filmllexikon
- vierundzwanzig.de/de/filmbildung

a) Warum, denkst du, hat der Regisseur entschieden, den Film in seinem eigenen Heimatdorf zu drehen? Welche Vorteile und Schwierigkeiten könnte es dabei geben?

b) Wirkte das Dorf für dich auch wie eine „Märchenwelt“? Warum oder warum nicht?

3) Man könnte den gleichen Ort auch auf eine andere Art filmen und ihm damit eine andere Stimmung geben. Suche dir eine Stimmung aus: gruselig / traurig / seltsam.

Stell dir vor, du bist Regisseur:in und machst deinen eigenen Film in dem Dorf. Wie würdest du die Bilder oben verändern, um deine Stimmung auszudrücken? Du kannst direkt in die Bilder zeichnen und sie beschriften.



4) Alexander zieht aus Brüssel, der Hauptstadt von Belgien, in Elias' Dorf.

- Wie unterscheiden sich im Film die Stadt und das Dorf?
- Wie fühlt sich Elias in der Stadt und warum?
- Wenn du selbst in einer Stadt wohnst:* Wie stellst du dir dein Leben auf dem Land anders vor? Würdest du gerne in einem kleinen Dorf leben? Warum/warum nicht?
Wenn du selbst auf dem Land wohnst: Wie stellst du dir dein Leben in einer großen Stadt anders vor? Würdest du gerne in einer Stadt leben? Warum/warum nicht?

5) Bestimmt gibt es auch in deinem eigenen Dorf oder in deinem Stadtviertel besondere Orte.

- Suche dir einen Ort aus und fotografiere ihn. Benutze dabei die „5-Einstellungen-Technik“: Suche dir fünf verschiedene Blickwinkel aus, aus denen du fotografierst. Du nimmst also insgesamt fünf Bilder auf, die möglichst unterschiedlich aussehen sollen.

Welche verschiedenen Perspektiven kannst du finden, um den Ort darzustellen? Versuche zum Beispiel, den Ort von ganz weit weg oder von ganz nah dran zu fotografieren. Oder fotografiere den Ort einmal von oben, einmal von unten und einmal auf Augenhöhe.

Bonusaufgabe: Wenn du möchtest, kannst du dir auch eine Stimmung aussuchen, die du auf deinen Fotos ausdrücken willst (zum Beispiel: glücklich, gruselig, verliebt, traurig...).

- Stellt euch die Fotos in der Klasse gegenseitig vor. Suche dir dann einen der Orte aus (nur nicht deinen eigenen). Denke dir eine „5-Satz-Geschichte“ aus, die an dem Ort spielen könnte: also eine kurze Geschichte, die aus nur fünf Sätzen besteht. Du kannst allein oder in einer Gruppe arbeiten. Lest euch die Geschichten gegenseitig vor und schaut dabei die Fotos an. Hättet ihr euch eine ähnliche Geschichte überlegt, oder eine ganz andere?

Arbeitsblatt 5: Hast du auch eine Film-Idee?

1) Weißt du, was es bedeutet, bei einem Film Regie zu führen? Sammelt euer Wissen in der Klasse oder recherchiert im Internet, zum Beispiel im Filmlexikon auf der Seite „Kinderfilmwelt“:

↳ www.kinderfilmwelt.de/filmlexikon

2) Der Regisseur von „Young Hearts“ heißt Anthony Schatteman. Er hat sich auch die Geschichte ausgedacht und das Drehbuch geschrieben. In diesem Zitat erklärt er, warum er genau diesen Film machen wollte:

„Die Leidenschaft dafür, diese Geschichte zu erzählen, kommt aus einer sehr persönlichen Perspektive. Sie basiert auf meinem eigenen Leben. Meine Kindheit habe ich als sehr schwierig erlebt, weil ich mir meiner Sexualität unsicher war. Auf viele meiner Fragen habe ich damals keine Antwort bekommen, weder zu Hause noch in der Schule, und verfiel deswegen in einen inneren Konflikt. Auf meinem Pfad ins Erwachsensein spürte ich, wie ich mich nach Filmen und Büchern über dieses Thema gesehnt habe. ‚Young Hearts‘ ist die Art von Film, den ich damals hätte sehen wollen, der aber einfach nicht existierte!“ (Quelle: salzgeber.de/younghearts)

Lies das Zitat und beantworte die Fragen, allein oder im Tandem:

- a) Warum findet der Regisseur es wichtig, dass man seine eigenen Geschichten und Themen in Filmen wiederfinden kann? Stimmt du ihm zu? Fallen dir noch andere Gründe ein?
- b) Schaust du gerne Filme, die sich an Kinder oder Jugendliche richten? Warum oder warum nicht? Findest du, dass du und dein Umfeld in Filmen gut widerspiegelt werden?

So werden Kinder und Jugendliche meistens in Filmen dargestellt:	Diese Themen oder Geschichten von Kindern und Jugendlichen fehlen:

- d) Gibt es für dich ein Thema, das dir besonders wichtig ist? Kennst du einen Film, der sich damit beschäftigt?
- e) Stell dir vor, deine Klasse wurde von einer Filmproduktionsfirma eingeladen, um sie zu beraten. Sie wollen wissen, was für Kinder- und Jugendfilme ihr gerne sehen möchtet. Was gefällt euch an Filmen über Kinder und Jugendliche und was fehlt euch? Habt ihr Ideen für Filme, die unbedingt gedreht werden sollten?

Schreibe allein oder in der Gruppe einen Kommentar, in dem du deine Meinung vertrittst und Vorschläge machst.

Arbeitsblatt 6: Film-Jury

Der Film „Young Hearts“ hatte seine Premiere auf dem Filmfestival „Berlinale“ in Berlin. Die Berlinale ist eines der größten und wichtigsten Filmfestivals der Welt. Hier hat „Young Hearts“ auch einen Preis von einer Jury gewonnen. Das Besondere: Den Preis hat eine Kinder-Jury verliehen, also eine Jury, die aus Kindern und Jugendlichen zwischen 12 und 14 Jahren bestand.

1) Weißt du, was die unterstrichenen Wörter bedeuten? Sammelt euer Wissen in der Klasse oder recherchiert im Internet, zum Beispiel auf der Seite „Kinderfilmwelt“:

↳ www.kinderfilmwelt.de/filmllexikon

2) Stellt euch vor, ihr seid selbst eine Kinder-Jury auf einem Filmfestival. Ihr sollt entscheiden, ob ihr „Young Hearts“ einen Preis für den besten Kinderfilm verleihen möchtet, und eure Entscheidung begründen. Arbeitet dazu in Dreier- oder Fünfer-Gruppen.

- a) Zunächst braucht ihr Kriterien, also verschiedene Eigenschaften des Films, über die ihr diskutieren und die ihr bewerten könnt. Worauf achtet ihr, wenn ihr einen Film schaut? Was macht einen guten Film für euch aus? Sammelt eure Kriterien und schreibt sie auf.

Wichtig: In einer Jury gibt es oft ganz unterschiedliche Meinungen zu Filmen. Was einen guten Film ausmacht, ist für alle verschieden. Respektiert eure Meinungen gegenseitig. Versucht, eure Gedanken zu begründen und andere zu überzeugen, ohne andere Meinungen dabei abzuwerten.

- b) Warum, denkt ihr, kann es für einen Film wichtig sein, einen Preis von einer Kinder-Jury zu gewinnen?
- c) Diskutiert, ob ihr dem Film einen Preis verleihen möchtet. Tauscht zunächst eure ersten Eindrücke aus. Danach könnt ihr eure Kriterien zur Hilfe nehmen. Schreibt eure Ergebnisse in Stichpunkten auf.

Stimmt am Ende ab: Wer ist dafür, dem Film einen Preis zu verleihen?

- d) Diese Begründung hat die Kinder-Jury bei der Berlinale verfasst und bei der Preisverleihung vorgetragen:

„Ein romantisch-kreativer Film, der viele Emotionen weckte, hat uns magisch berührt. Durch den realistischen Verliebtheitsweg zweier Jugendlicher wurde die Botschaft grandios rübergebracht: Liebe wen immer du willst!“ (Quelle: www.berlinale.de/de/archiv/preise-jurys/preise.html/f=generation/y=2024/o=desc/p=1/rp=40)

Schreibt selbst eine Jury-Begründung von drei bis vier Sätzen. Erklärt darin, warum ihr den Preis an „Young Hearts“ verleihen wollt, oder warum nicht. Veranstaltet zum Schluss eine „Preisverleihung“ in der Klasse, bei der alle Gruppen ihre Begründungen vorlesen!

TIPP: In Deutschland gibt es mehrere Filmfestivals, die ein Programm für Kinder und Jugendliche zeigen. Recherchiert im Internet nach Filmfestivals in eurer Nähe. Vielleicht gibt es dort sogar eine Kinder-Jury, in der ihr mitmachen könnt!